



Auszug aus Teil 3 des Berichtes zur Gedenkveranstaltung „70 Jahre Überfall auf die SU“

Ein Brief aus Kemerowo/Russland:

Nicht alle können den weiten Weg auf sich nehmen. Ein Brief, etwa 250 km östlich von Nowosibirsk aufgegeben, ist vor wenigen Wochen bei der Gemeinde eingetroffen, aus dem der Bürgermeister auszugsweise zitierte:

„Ich, Krasnoperova Ludmila Michailovna, schreibe diesen Brief aus tiefster Dankbarkeit. Unlängst bekam ich [...] Informationen über meinen Onkel Nikolaj Krasnoperov, der auf Ihrem Friedhof in Herleshausen ruht. Ich versuche schon seit mehreren Jahren Informationen über ihn zu bekommen, der während des Krieges vermisst blieb. Nach dem Kriegsende kam ein Mann zu seinem Vater [...], der aus der deutschen Gefangenschaft kam und sich dort mit Nikolaj [...] getroffen hatte. Dieser Mann gab uns die Hoffnung, dass er noch am Leben ist. Aber 1948 kam die Nachricht über seinen Tod in einem Lager [...]. Es war nur das Datum des Todes angegeben, keine weiteren Informationen. Die Versuche, mehr zu erfahren, blieben erfolglos. Überall bekamen wir Absagen [...]. Es tat mir sehr leid, dass seine Eltern und seine Schwester (meine Mutter) nicht mehr von seinem Schicksal erfahren konnten. Aber ich bin glücklich, dass ich sein Schicksal nun aufklären und damit **meine Pflicht** erfüllen konnte.

Deswegen bin ich Ihnen sehr dankbar für die Unterlagen, die sie mir zukommen ließen [...]. Sie können sich nicht vorstellen, was ich für Gefühle hatte, als ich das Foto vom Friedhof und von Nikolai [...] sah. Er schaute zu mir aus dem weit entfernten Jahr 1942, aber ich hatte das Gefühl, dass wir uns endlich getroffen haben. [...] Die Worte reichen nicht, um das, was ich fühle und sagen möchte auszudrücken. [...] Dieses Jahr werden es 70 Jahre, als der schreckliche Krieg begann. Dieser Krieg nahm das Leben von Millionen unschuldiger Menschen. Ich wünsche mir, dass das Andenken bewahrt und unter uns gegenseitiges Verständnis und Respekt bleiben werden.“

Zum Schluss bezog der Bürgermeister Ludmila Krasnoperova in sein Grußwortes mit ein: „Ja, liebe Ludmila Michailovna, dein Brief bestätigt es und bestärkt uns darin, das Vermächtnis von Karl Fehr zu pflegen und es an nachfolgende Generationen weiterzugeben! Dabei helfen uns 1.593 Kriegsgefangene aus allen ehemaligen Sowjet-Republiken die hier in Herleshausen nicht sterben, sondern nach dem Krieg zurück nach Hause zu ihren Familien wollten.“



Orthodoxer Segen

Als **Mihail Rahr**, Priester der russisch-orthodoxen Kirchengemeinde Weimar, von der Gedenkveranstaltung erfuhr, sagte er spontan seine Teilnahme zu. Wer von den Gästen etwas früher zum Soldatenfriedhof gekommen war, wird bemerkt haben, dass Mihail Rahr in seinem Priestergewand über den Friedhof ging um diesen, und natürlich das Kreuz auf dem Mahnmal, nach dem Ritus der orthodoxen Kirche als Gottesacker zu weihen. Den vor fast 70 Jahren in Herleshausen verstorbenen und beerdigten Soldaten hat er damit den himmlischen Frieden gegeben.

Ludmila Krasnoperova bekam nach der Veranstaltung per eMail den Bericht aus der WERRARUNDSCHAU und ein Foto vom Grab ihres Onkels Nikolai, das Schulkinder mit Blumen geschmückt hatten.

Was dies den Angehörigen bedeutet, kann man erahnen, wenn man die inzwischen eingegangene Antwort liest:

Ludmila Michailowna Krasnoperova

„Lieber Herr Bürgermeister! Ich habe Ihren Brief von der Gedenkveranstaltung am 22. Juni 2011 erhalten. Ich habe ihn gelesen und geweint.



» [...] Спасибо Вам за все – за заботу о наших близких и внимание к нам, родственникам погибших солдат. Я понимаю, что Вы делаете свою работу по долгу совести и сердца. Но какое большое и доброе сердце надо иметь, чтобы заботиться и о ныне живущих людях и солдатах, умерших 70 лет назад! [...] Присутствие большого числа людей на Дне памяти говорит о многом. [...] С большим уважением, Краснопёрова Людмила Михайловна. «

Ich danke Ihnen für alles – für die Arbeit und die Aufmerksamkeit gegenüber unseren Angehörigen und den gefallenen Soldaten. [...] Welch ein großes und gutes Herz muss man haben, dass man sich um die vor 70 Jahren gestorbenen Soldaten und die noch heute lebenden Angehörigen kümmert!

Womit ich überhaupt nicht gerechnet habe, dass Sie Priester Mihail gebeten haben, das Grab von Nikolaj zu segnen. Dafür danke ich Ihnen riesig. Nikolaj wurde tatsächlich getauft und am Tag des Heiligen Nikolaus am 19. Dezember geboren. [...] Die zahlreiche Teilnahme der Menschen an dieser Gedenkveranstaltung, sagt viel aus. Ich bin sehr froh, dass es in Deutschland und in Russland Menschen gibt, denen das Schicksal gefallener Soldaten nicht gleichgültig ist. Aber unser Gedenken wird uns immer daran erinnern, welch hohen Preis ein Krieg [...] fordern kann. [...]

Mit größtem Respekt,
Ludmila Mihailovna Krasnoperova“

Möge das Vermächtnis von Karl Fehr gegenüber den Toten auf unserer Kriegsgräberstätte, aber auch den Soldaten, die in den letzten Kriegstagen

gefallen und auf den Friedhöfen der Gemeinde Herleshausen beigesetzt wurden oder deren Namen auf den Ehrenmalen in allen Ortsteilen unserer Gemeinde stehen, auch in Zukunft für uns eine Verpflichtung sein.



Priester Rahr segnet das Grab von Nikolaj Krasnoperow



Mehr über **Nikolai Krasnoperow** erfahren Sie unter der **Rubrik „Gräber – Namen – Gesichter“** hinter diesem Foto. →→

